

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
13 Sgr.
Durch die Posten
15 Sgr., einschl.
Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn.
1 Sgr.

Zwanzigster

Schlesische Gebirgs-Blätter

Jahrgang.

N^o. 6.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile od.
deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2 1/2 Sgr.

Waldenburg, Sonnabend den 21. Januar 1854.

Banquier Lowter.

[Fortsetzung.]

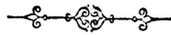
Bage hatte recht gerathen; die Blumpheit dieser List entfernte jeden Verdacht. Als endlich die lange Zurückgezogenheit des Banquiers auffällig wurde, dachte Niemand an seinen Tod, sondern man hielt ihn für irrsinnig. Dies gab dem Credit des Hauses den ersten Stoß. Einen viel empfindlicheren erhielt es durch die ungeheuren Unterschleife, die Thomas Bage machte, und Mistrefß Lowter wurde bald schwer dafür gestraft, daß sie den Rathschlägen dieses Menschen ihr Ohr geliehen hatte. Als nunmehriger Chef des Hauses zog er immerwährend Gelder ein, verwendete einen geringfügigen Theil dieser Einnahmen darauf, um einige der dringendsten Forderungen zu befriedigen, und behielt den leeren Kest für sich, indem er größere Zahlungen hinausgeschob und so auf die muthwilligste Weise den größten Credit zerstörte, den je ein Mann durch seinen Ruf genossen. Bage hatte bei sich selbst gesagt: In sechs Monaten will ich Millionär sein, und darnach handelte er, und häufte durch Unterschleife Summe auf Summe. Der ehemalige Commis hatte in seinem beschränkten Geiste sich eine Million als Ziel gesetzt und es kümmerte ihn wenig, das zehnfache dieser Summe, das er durch eine klügere Führung der Geschäfte hätte sich verschaffen können, in den Wind zu schlagen.

Als Bage die eine Million hatte, verlangte ihn nach der zweiten; er hingte sich an das Haus wie ein Polyp, entschlossen, es bis zum letzten Tage seines Bestehens nicht fahren zu lassen. Mistrefß Lowter konnte diese Blutsaugerei Schritt für Schritt verfolgen, denn Bage gab sich gar nicht die Mühe, sie zu verbergen. Sie mußte unterschreiben, er kassirte ein. Wagte sie einmal eine leise Gegenvorstellung, so zählte er in scham-

loser Unbarmherzigkeit all die Strafen auf, die nach dem Gesetz den Verfälscher von Unterschriften trafen und sagte ihr: „Meine liebe Frau, was beklagen Sie sich; Sie sehen, ich schon Sie.“

Sechs Monate nach dem vermeintlichen Tode des Banquiers trieb Bage seine Unverschämtheit so weit, Mistrefß Lowter aus ihrer Wohnung zu verdrängen und sie selbst einzunehmen. Wie man weiß, stießen diese Zimmer an Lowter's Cabinet, das ihn hauptsächlich dazu bestimmte. Er wollte seinen Raub selbst bewachen. Auch fand er ein niedriges und widernatürliches Vergnügen darin, seine Beute in der Kasse seines ehemaligen Herrn aufzubewahren. Diese Kasse war mit einem Combinationschloß versehen, was damals noch eine Seltenheit war. Seit dem Verschwinden Lowter's hatte man weder den Schlüssel zu ihr, noch zu der verborgenen Thür gefunden, durch die er von seinen nächtlichen Ausflügen in sein Zimmer zurückzukehren pflegte. Die Thür, die nun nicht mehr benutzt wurde, gerieth in Vergessenheit, die Kasse aber wurde geöffnet und der Künstler, der sie gefertigt hatte, machte einen neuen Schlüssel dazu, der zu Bage's ausschließlichem Gebrauch verblieb. Das Haus Lowter konnte für jetzt diese Kasse allerdings entbehren.

Während der ehemalige Commis sein Ziel verfolgte, nährte er zugleich seit längerer Zeit eine eben so wüthende als niedrige Leidenschaft für Miß Lowter. Statt ihn aber zum Mitleid gegen sein Opfer zu stimmen, vermehrte sie seine Habgier nur noch immer mehr. Da er nicht hoffte, sich durch seine Persönlichkeit Liebe zu erwerben, so gedachte er wenigstens mit jedem Theil ihres Vermögens, den er Mistrefß Lowter entriß, die Möglichkeit einer abschlägigen Antwort zu verringern. Da er eine Million zusammengebracht hatte, machte er seinen ersten Angriff, und wurde unbedingt zurückgewiesen.



„Sie haben noch zu viel, und Du nicht genug,“ dachte er bei sich.

Seine Kasse füllte sich mit Gold und Banknoten, und das Hans Lowter fing an zu wanken. Bage erneute seine Forderungen mit demselben Erfolge. Mittlerweile verbreitete sich das Gerücht von Lowter's Wahnsinn im Publikum. Dies war der Todesstoß; die Zahlungen mußten eingestellt werden. Um nichts zum Ruin zu vernachlässigen, sendete er einige Commis ins Ausland, um alte kleinere, in bessern Zeiten ins Vergessen gerathene Posten einzuziehen, eine Maßregel, die nur verderblich wirken konnte. Diesen letzten Moment wählte Bage, um seine Hand nochmals anzutragen. Er glaubte mit Gewalt siegen zu müssen. Was das Resultat war, wissen wir aus der Scene, deren Zeugen wir waren. Er war von Wuth erfüllt. Der Bettelstab dünkte ihm eine kaum genügende Rache, er drohte der unglücklichen Mutter damit, die es wagte, ihr Kind zu vertheidigen, und er war der Mensch, diese niederträchtige Drohung zu erfüllen. „Ich habe drei Millionen,“ fügte er im Weggehn von Mistreß Lowter bei, „ich habe wohl auch noch mehr. Ich will von Gott verdammt sein, wenn ich es zugebe, daß es irgend Jemand wagt, zu einem solchen Manne, Nein“ zu sagen.“ Als er in sein Zimmer zurückkehrte, glaubte er ein Geräusch in dem Kabinete seines ehemaligen Herren zu hören. Er stürzte hinein. — Das Kabinet war leer. Als er aber, seiner täglichen Gewohnheit gemäß, sich noch einmal an dem Anblicke seines Geldes weiden wollte, drehte er umsonst den Schlüssel im Schlosse hin und her, die Kasse öffnete sich nicht. „Was soll das bedeuten?“ murmelte er erblaffend. „Sollte Jemand hereingedrungen sein? doch nein, das ist unmöglich — Ich selbst werde das Schloß in Unordnung gebracht haben. Morgen ist's Zeit sich damit zu beschäftigen.“

3.

Am andern Morgen hatte Bage das Schloß und die Kasse vergessen. Die ganze Nacht hatte er über Racheplänen gebrütet. Sein erster Gedanke beim Erwachen war, zu Mistreß Lowter zu gehen und seine letzte Aufforderung zu machen. „Widerseht sie sich,“ sagte er bei sich, „so sollen die Gerichte den Knoten der Komödie lösen. Wir wollen sehen, ob die Tochter noch wird lange gebeten werden müssen, Mistreß Bage zu werden, wenn die Mutter im Gefängniß sitzt.“

Bevor er sein Zimmer verließ, warf er noch einen Blick in Lowter's Kabinet. Die Wachspuppe saß da,

ein furchtbarer Zeuge gegen die Wittwe. Er schloß die Thüre sorgfältig zu, um dieses wichtigen Stückes sicher zu sein, und stieg die Treppe hinauf.

Fast in demselben Augenblicke ließ sich ein leises Krachen in dem Getöse des Kabinet's vernehmen; die verborgene Thüre quitschte auf ihren ungeölten Angeln und zwei Männer traten ein.

„Ich traue meinen Augen kaum,“ sagte der Eine von ihnen mit zitternder und gedämpfter Stimme, „ist's denn möglich, daß Euer Ehren wieder aufgestanden sind?“ Mr. Lowter legte den Finger auf den Mund, um Toby's Ausbrüchen des Erstaunens ein Ende zu machen. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Bage's Zimmer leer sei, kehrte er zu Toby zurück.

„Ich begreife das Alles,“ sagte Lowter, auf die Wachspuppe deutend, „erkläre mir das Uebrige.“ Toby mußte so ziemlich Alles, was vorgegangen, und erzählte Bage's Verfahren und seine Resultate. Der Banquier konnte einen Ausruf der Freude nicht unterdrücken, als er die Einstellung der Zahlungen vernahm. „Da d'rin steckt genug, um sie wieder zu beginnen,“ sagte Toby, auf die Kasse deutend. Lowter schüttelte den Kopf. „Was sind drei Millionen ohne Credit für das Hans Lowter.“ Er zog einen Schlüssel aus der Tasche und wollte öffnen. Bage's abgebrochener Schlüssel war d'rin stecken geblieben. Ein unmerkbares Rächeln schwebte über die Züge des Banquiers. „Der Bursche war da,“ sagte er für sich; „ich habe sehr gut daran gethan, meine Vorsichtsmaßregeln zu treffen.“ Dann zu Toby sich wendend, fuhr er fort. „Dieser Bage ist ein frecher Schurke, er soll schon gestraft werden! Von wem ließ er meine Unterschrift nachahmen?“

[Fortsetzung folgt.]

Tagesstimmen.

Einfluß der Bodenbestandtheile auf die Entwicklung des Menschen.

Der Mensch in seiner realen Wirklichkeit ist das Product unzähliger Factoren. Nicht bloß der Staat, die Kirche, die gesellschaftliche Kultur in ihrer Richtung auf Kunst, Wissenschaft und Industrie, nicht bloß die Nahrung, die Beschäftigung, nach ihren starren Bestandtheilen, arbeitet an seiner Leiblichen und geistigen Gestaltung.

Nach den Forschungen des Dr. Spengler stehen



die zeitlich nach einander entstandenen Erdbildungen mit den Krankheitsbildungen im innigsten Zusammenhange. Dadurch, daß die älteren Erdformationen reicher an tellurischem und atmosphärischem Wasser sind, als die späteren, geht auf ihnen die Verwitterung besser vor sich, als bei trockenem Boden und trockener Luft. Daher ist dort die Vegetation und Thierbildung üppiger als hier; dort herrscht Sätereichthum und ein Schwelgen der Formen, hier Magerkeit des Körpers und überwiegende Skelettbildung. Die überwiegende Körpergröße ist dergestalt an die jüngere Bodenformation gebunden, daß sie weder durch die Erhebung und Fruchtbarkeit des Bodens noch durch den Wohlstand der Bewohner abgeändert wird. Darum ist der Engländer dem Schotten gegenüber groß. Denn er bewohnt einen Boden, welcher der Kreide- und Tertiärformation angehört, während der Boden Schottlands ohne Ausnahme aus Ur- und Uebergangsgebirgen besteht. Wie mit Schottland, so ist's mit Wales und Irland, doch sind die Bewohner des letztern Landes mürder kräftiger als die Schotten, was sich aus ihrer Armuth und der davon abhängigen Lebensweise erklärt; sie stimmen aber darin mit den Schotten überein, daß sie acute Krankheiten, namentlich den epidemischen Typhus leichter übersehen, als die Engländer, welche auch bei Weitem weniger fruchtbar sind, da in England erst auf 85 Geburten, in Schottland schon auf 49 eine Zwillinggeburt kommt. In Württemberg hat die rauhe Alp den größten Menschenschlag, während in den daran stoßenden Niederungen der kleinste vorkommt. Der Grund davon ist, daß die rauhe Alp aus jüngeren Bodenschichten besteht, als die Niederungen.

Da die Leiblichkeit das Organ des Willens ist, darf man aus körperlichen Vorzügen immer auch auf entsprechende moralische und geistige Anlagen schließen. Wo die Organe des Willens gut und ausgebildet sind, da darf man immer eine ausgezeichnete Willenskraft erwarten. Da nun die Entwicklung der Willensorgane auf den älteren Formationen glücklicher ist, als auf den jüngern, so kann man sagen, daß auch die moralischen und geistigen Facultäten dort besser gerathen als hier. Freilich ist der rein geologische Charakter schwer zu bestimmen, da er durch Zeit- und Glücksverhältnisse, durch Wechsel des Aufenthalts und der Lebensart, durch Kultur und Umgang u. s. w. vielfach gestört wird; aber daß er da ist, dafür sprechen viele Erscheinungen. Es ist interessant, daß Napoleon, der Mann von Granit, auf dem festen reinen Granit Corsikas, geboren ist, und daß auch Männer wie Luther, Mirabeau, D'Emmel ihren ersten Athemzug auf dem festen Gestein der älteren Formationen thaten.

Werkwürdig ist es, daß auch gewisse Krankheiten einen geologischen Charakter haben. So ist z. B. die Lungenucht (Phtisis) in Schweden und Finnland, wo der Typhus der Urgebirgsformationen am reinsten vorkommt, äußerst selten, während sie in England, dem

Lande des ausgesprochensten tertiären Bodens, unendlich oft vorkommt. Im Westen Englands, wo die Urgebirgsformation auftritt, ist die Lungenucht seltener und heilt leichter. In London, Paris und Wien rührt jede vierte Leiche von der Lungenucht her. Dafür ist aber auch der Boden, auf dem jene Städte liegen, ausgezeichnete Tertiärboden. Dagegen ist in der urgebirgischen Bretagne nur die 48ste Leiche eine phtisische. In Frankreich sind vorzüglich die Städte, die auf Kalk, Kreide, Molasse liegen, wie Marseille, Avignon, Amiens, Dünkirchen, Thionville, Douai, Besancon, Lille, Montpellier reich an Phtisikern. Aber in Hyeres und auf den hyerischen Inseln, wo ein Zug des Urgebirges der Alpe ausläuft, sind diese Kranken höchst selten. Genau, das auf Apenninenfall liegt, zeugt lauter phtisische Gestalten. Eben so ist die Phtisis in dem auf Molasse und Kalk gelegenen Nizza sehr häufig. Malta liefert auf seinem brüchlichen Kalksteinboden noch einmal so viel Phtisiker als die ionischen Inseln, die einen Urgebirgscharakter haben. Der vulkanische Boden Roms und Madeiras giebt der Phtisis keine Nahrung. [S. C.]

Spanien.

In Spanien sind seit langen Jahren Zustände an der Tagesordnung, die das Gedeihen des Landes nicht emporkommen lassen. Auf einen Sieg des Absolutismus folgte immer wieder ein Sieg des constitutionellen Systems und wenn das constitutionelle System oben darauf war, wurde es auf einmal wieder durch den Absolutismus niedergeworfen. Mit der letzten Suspension der Cortes glaubte man jedoch einen entscheidenden Wendepunkt eingetreten zu sehen. Die erwähnte Suspension wurde merkwürdiger Weise durch die Opposition des Senates herbeigeführt. Der spanische Senat ist unter dem Einflusse der Moderados nach der Schablone des französischen Constitutionalismus à la Louis Philipp eingerichtet, ein Abbild der ehemaligen Pariser Pairskammer. Er besteht aus Notabilitäten, welche aus gewissen Kategorien von der Regierung auf Lebenszeit ernannt werden. Dieser Senat trat der Regierung auf eine höchst unerwartete Weise feindlich entgegen, als sie sich mit ihm über die für das Land so wichtige Eisenbahnangelegenheit verständigen wollte. Die Mehrheit der spanischen Senatoren besteht aus Generälen und höhern Beamten, die neben rein persönlichen Interessen eine gemeinsame Vergangenheit haben, welche sie an die Erhaltung des bisherigen constitutionellen Monarchismus bindet. Sie fürchten, daß ihre Stellung durch den Absolutismus gefährdet werden möchte und dringen auf eine gänzliche Beseitigung der absolutistisch-reactionären Elemente, d. h. auf eine Regierung, die keine Regierung ist! Die gegenwärtige Regierung, welche durch ihre Schritte vielfach bewiesen hatte, daß sie nichts weniger als absolutistisch regieren wollte, welche z. B. Narvaez zurückberufen und manches große Aergerniß abgestellt



und überhaupt nach allen Seiten hin beschwichtigend gewirkt hatte, mußte endlich, um sich zu erhalten, die Cortes suspendiren, die renitenten Mitglieder des Senats ihrer Aemter entsetzen und die Presse in ihrer Freiheit zu schaden beschränken. Man erwartet einen Staatsstreich; das Volk würde ihn vielleicht gern sehen, denn seine Interessen sind durch das constitutionelle System schlechter vertreten als durch den schärfsten Absolutismus. Inbesseren ist es nicht glaublich, daß die Regierung zu einem Staatsstreich schreiten werde, weil der Senat wohl seine Mittel berechnet haben wird, ehe er den Conflict mit derselben herbeizog. Die Männer der Opposition gebieten über das gesammte Beamtenthum und namentlich über die Armee, wenn sie auch auf Volk nicht zählen dürfen, während die Regierung alle Tage eine Schilderhebung der Karlisten zu erwarten hat. Auch der Zustand Portugals ermuntert die Regierung nicht zu einem kühnen Vorgehen, zu einer strafferen Anziehung der Zügel, ebenso wenig die Allianz zwischen Frankreich und England. So muß das arme Land fortstehen, bis ihm irgend wo anders her Hilfe werden wird. Das constitutionelle System scheint nicht dazu gemacht, ihm aufzuhelfen.

Aus Stadt und Kreis.

* Das Sparkassen-Curatorium theilt mit, daß das Sparkassen-Institut auch im vergangenen Jahre an Theilnahme gewonnen, und seiner Bestimmung: die Ersparnisse der dienenden Klasse zur verzinslichen Aufbewahrung zu bringen, die sic in Nothfälle als Hilfsquelle benutzen kann, immer mehr entspricht.

Vermögens-Nachweis.

A. Passiva. Die Sparkasse schuldet ult. Decbr. 1853 an Einlagen 7235 Thlr. 16 Sgr. Der Reservefond beträgt 493 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. Summa-Passiva 7638 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf.

B. Activa. Im Depositem an Hypotheken 7379 Thlr. Im Depositem an Staatspapieren 75 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Im Depositem an Baarbestand 4 Sgr. 4 Pf. An Einnahme-Resten 6 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. An baarem Kasseebestand 240 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. Summa-Activa 7701 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf.

Die Sparkasse hat daher in dem Jahre 1853 an Einlagen um 1679 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. zugenommen und Betrag der Reservefond ult. Decbr. 1852 403 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf., wozu der Ueberschuß pro 1853 mit 62 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. kommt, welches zusammen 465 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. giebt, wozu wiederum für 451 Stück courfrende Sparkassenbücher a 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. 37 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. treten, und daher der Reservefond gegenwärtig beträgt 503 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.

Die letzte Nummer der Sparkassenbücher ist 477.

(Personal-Chronik.) Der Erbscholtiseibesitzer Friedrich August Moritz Hoffmann zu Bärzdorf ist am 12. d. M. als Gerichtsscholz dafiger Gemeinde gerichtlich vereidigt worden. (W. Krsbl.)

Gerichts-Zeitung.

In der öffentlichen Sitzung des Waldenburger Kgl. Kreis-Gerichts am 17. Jan. 1854 ist auf die Anklagen der Staats-Anwaltschaft über nachstehende Sachen verhandelt und Urtheil gefällt worden:

1) Die unverehrl. Pauline Gutthier aus Sorgau ist wegen wiederh. Verkaufs eines mit gerichtl. Beschl. belegten Pfandstücks mit 2 Z. Gef., 2) Tagearb. Carl August Otto aus Wynau wegen wiederh. einf. Diebst. mit 1 M. Gef., 1 J. Berl. der Ausüb. der bürgerl. Ehrenr., 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs., 3) Inwohner Johann Christ. Eisner aus Waldchen wegen einf. Diebst. unter erschw. Umst. mit 3 M. Gef., 1 J. Berl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs., 4) Bäcker Ernst Heinrich Seidel aus Waldenburg wegen einf. Diebst. zu 14 Z. Gef., welche durch den erlittenen Unterj.-Arrest für erbüßt zu erachten, verurtheilt, dagegen von der Anklage eines zweiten einf. Diebst. freigesprochen worden, 5) die verehrl. Maria Keisner, Christ. geb. Thäster aus Nieder-Salzbrunn ist wegen schweren Diebstahls zu 1 Z. Gef., 1 J. Berl. der bürgerl. Ehrenr., 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs., 6) deren 11jähr. Sohn Carl. Aug. Keisner ebendah. wegen schweren Diebst. zu 1 W. Gef., 7) der Inwohner Joh. Friedr. Werner zu Altwasser weg. einf. Diebst. im Kleink. zu 1 M. Gef., 1 J. Berl. der bürgerl. Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs., 8) der Tagearb. Joh. Gottl. Kober aus Ob.-Wüstegieseb. weg. Betruges, einf. Betruges, verzügl. Mißhandlung öffentl. Beamten, während Ausübung ihres Berufs und gleichzeit. wörtl. Beleid. des., zu 3 M. Gef., 1 J. Berl. der Ehrenr. und 1 J. Stell. unter Pol.-Aufs., 9) die unverehrl. Ernest. Martin aus Schreiberhau weg. eines einf. Diebst. unter erschwer. Umständen zu 3 W. Gef. verurtheilt, dagegen, 10) der Tagearb. Carl Heinr. Rudolph aus Neu-Krausendorf von der Anklage eines einf. Diebst. freigesprochen worden.

Kirchen-Nachrichten.

Kirchspiel Waldenburg (21. Nov. 1853—18. Jan.)

Geboren. 1853. Novbr. 21. Königl. Ob.-Ger.-Ass. n. Kreisricht. Borchardt L. Decbr. 10. Thierarzt Weber in Altw. S. 11. Km. Triepcke hierf. L. 15. Bergm. Platz in Ob.-Waldenb. L. 18. Bergm. Heidrich in Altw. L. 19. Geshworn. Bergh. Hildebrand in Hermsb. L. 20. Bergh. Kirchschlag in Hermsb. L. 21. Geshw. Bergh. Fischer hierf. S. Imv. Kunze in Althain L. 23. Fabrikarb. Grandler in Dittersb. L. 28. Geshw. Bergh. Böhm S. 30. geshw. Bergh. Seidel in Dittersb. S. 1854. Jan. 4. Bergh. Kemner in Weisst. S. Auenhänsel. Osbed in Heinrichsgr. L. 5. Geshw. Bergh. Kuttig S. 6. Eisenbahngelch. Ueberhär in Altw. S.

Getraut. Jan. 15. Bergm. Lug in Altw. mit Christ. Trautmann in Altw.

Gestorben. Jan. 13. Bergm. Böhm in Weisst. S., Stick- und Schlagfluß, 3 J. 6 M. Erbschmiedemstr. Geister in Dittersb. L., Zahnl. n. Majern, 1 J. 2 M. 16. Schneidemstr. Vogner in Weisst. S., Krämpf., 8 M. 17. Wittve Ueban in Dittersb. L., Krämpfe, 1 J.

Amtsverrichtungen bei der evang. Kirche.

Vom 22. — 28. Januar.

Sonntags, Hauptpredigt und Amtswoche: Herr Pastor Heimann.

Nachmittagspredigt, Beichte und Communion: Herr Pastor Lange.

Druckfehler.

Folgende sinnändernde Druckf. in Nr. 5. d. Bl. sind zu verbessern: Spalte 40, Lesefrüchte, Zeile 7 v. o. „Und ist Lieb“ erst zu Entfalten“ st. „ist entfaltet.“

Spalte 40, ebend. Unterschrift „Hager“ st. „Hagn.“ Anzeiger Nr. 5, Spalte 1, Stadtverordn.-Sitz., Zeile 12 v. o. „einsündig“ st. „einstimmige.“

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu **N. 6** der **Schlesischen Gebirgs-Blüthen.**

Waldenburg, Sonnabend den 21. Januar 1854.

Be k a n n t m a c h u n g.

Alle der Aufsicht des unterzeichneten Kreisgerichts untergeordneten Vormünder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Erziehungsberichte und Vormundschaftsrechnungen für das Jahr 1853 unfehlbar bis Ende Januar 1854 einzureichen sind, widrigenfalls die Säumigen dazu auf ihre Kosten werden angehalten werden.

Die Erziehungsberichte müssen genau den Namen, Stand und letzten Wohnort der Aeltern der Pflegebefohlenen und bei schulpflichtigen Pflegebefohlenen die Anzeige über den regelmäßigen Schulbesuch enthalten.

Wir hoffen, daß nicht so viele Vormünder, wie es im Jahre 1853 der Fall war, sich säumig in Erfüllung ihrer diesfälligen Obliegenheiten zeigen und daß wir nicht, wie bisher oft genöthigt sein werden, Ordnungstrafen gegen Vormünder festzusetzen. Formulare zu jenen Jahresberichten sind in den hiesigen Schlogelschen und Schubertschen Buchdruckereien das Exemplar für vier Pfennige, vorräthig.

Hierbei wird zugleich bekannt gemacht, daß Gelder zu unserm Depositorio nur nach **vorgängigen schriftlichen** Anerbieten an den jeden Mittwoch Vormittags anstehenden Depositaltagen angenommen werden.

Waldenburg den 14. Januar 1854.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Verkaufs-Anzeige.

Die zur Hausbesitzer Johann Gotfried Bruderschen Nachlaß-Sache vor Nieder-Hermstorf gehörige Brennerei resp. Auenhaus Nr. 69. gerichtlich abgeschätzt auf 900 Rthlr., soll

den 10. Februar 1854 Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Kreisgericht freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Waldenburg den 30. September 1853

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Das sub. Nr. 63 des Hypothekensbuches zu Nieder-Hermstorf belegene, den Marie Rosine Köpplerschen Erben gehörige Auenhaus, abgeschätzt auf 446 Thaler, soll durch freiwillige Subhastation den

10. März c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Gerichtszimmer Nr. 2 hieselbst verkauft werden.

Wir laden zu diesem Termine alle Kauflustige mit dem Bemerken vor, daß Taxe, Kaufsbedingungen und Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehen sind.

Waldenburg den 5. Januar 1854.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Auctions-Anzeige.

Den 25. Januar c. Vormittags um 10 Uhr,

werden im Gasthose „zum Ernestinenhof“ in Altwasser, die zum Nachlaße der verstorbenen Erbscholteiseibesitzerin Grimmig gehörigen Gegenstände, als:

1 schwarzeidener Damenmantel, seidene, wollene und zugebene Oberröcke, Kleider, Tücher und Hauben,

Nachmittags um 2 Uhr

1 moderner Kutschwagen, 1 dergleichen mit Glasfenstern, 1 Plauwagen, 1 Frachtwagen, 1 braunlackirter Schlitten mit Tuchkissen und Rehdecken, 2 ordin. Schlitten, 1 neusilbernes Schellengeläute, 2 gute Kutschen, und 2 Ackergeräthe, Ackergeräth und 2 Pferde

meistbietend versteigert werden.

Waldenburg den 17. Januar 1854.

Schützenhofer, gerichtl. Auctions-Commissarius.

Feine **Wein-Vunsch-Essenz**,
echten feinsten **Düffeldorfer Vunsch-Syrop**;
alten **Franzbranntwein** und **Cognac**,

feinste **Urraf's** und **Num's**
empfiehlt **Wehner's Weinhandlung**
in Waldenburg.

Freiwillige Auktion.

Künftigen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, wird in hiesigem Gerichtskreishaus mehreres Haus- und Wirthschaftsgeräth, besonders Ketten und eine gute kleine Wanduhr öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Dittersbach, den 19. Januar 1854.

Das Orts-Gericht.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute ab im Hause des Herrn Kaufmann Hamner am Ringe, Nr. 4, eine Stiege hoch. Waldenburg am 18. Jan. 1854.

Dr. Lorenz, Sanitätsrath.

Von heute ab ist stets wieder

Gottesberger Brod

aus der Bäckerei des Herrn Fischer zu haben, weshalb ich um gütige Abnahme bitte.

Waldenburg den 20. Januar 1854.

H. Krömer,

Handelsmann.

Ein Paar halblange Schellengehäute sind billig zu verkaufen bei **C. L. Schöbel** in Waldenburg.



Doctor Koch's

(Königl. preuss. Kr.-Phys. zu Heiligenbeil)

KRAEUTER-BONBONS

haben durch ihre Güte allerwärts den Ruf als das vorzüglichste Hausmittel für **Brust-, Katarrh- und Hustenleidende** erlangt und sind in Original-Schachteln a 10 Sgr. und 5 Sgr. stets vorrätig bei **C. G. Hammer & Sohn** in Waldenburg, **C. F. Horand** in Salzbrunn und **Eduard Seyler** in Charlottenbrunn.

Frischen marinitten Lachs,
frischen fließend. astrachan. Caviar,
und beste Nant. Sardines á l'huile
empfehle

Waldenburg. **F. W. Wehner.**

Jahrelange Erfahrung und fortwährende Beweise

(Viele Tausend amtlich beglaubigte Zeugnisse hochachtbarer Personen können im **Depot** eingesehen werden)

konstatiren unwiderlegbar, daß die Anwendung der Goldberger'schen Ketten gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel verschiedener Art, in den meisten Fällen baldige Linderung und Heilung verschafft. Es werden daher die Goldberger'schen Ketten, der vielen Concurrenz und mannichfacher Anfeindung ungeachtet, immer und überall ein probates Hausmittel bleiben, dessen sich Jeder vertrauensvoll gegen die obenbezeichneten Leiden stets bedienen wird. Die Goldberger'schen Ketten sind zu den Originalpreisen (a Stück mit Gebr.-Anw. je nach ihrer Stärke 15 Sgr., 1 Thlr., 1 1/2 Thlr., und in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, a 2 Thlr. und 3 Thlr.) nach wie vor nur zu haben

in Waldenburg bei **C. G. Hammer & Sohn**, in Salzbrunn bei **C. F. Horand** und in Charlottenbrunn bei **Eduard Seyler**,

alwo auch Prospective der zu größerer Electricitäts-Kraftanführung bestimmten Goldberger'schen Apparate verabreicht werden, von deren physiologischen und medicinischen Effecten sich Jedermann durch den untrüglichen Beweis der eignen Sinne in seh- und fühlbaren Einwirkungen überzeugen kann.

Der hiesige Begräbniß-Verein, früher Bürger-Zunft genannt, gedenkt künftigen Sonntag, als den 22. Januar das alljährliche Quartal abzuhalten. Es werden daher alle Diejenigen, welche gesonnen sind, diesem Vereine beizutreten, freundlichst erlucht, am gedachten Tage, Nachmittags um 1 Uhr, im Gasthose zum goldenen Schwert zu erscheinen, um das Weitere zu veranlassen.

Waldenburg, den 17. Januar 1854.

Der Vorstand.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich alle wollene und seidene, bunte als einfarbige Stoffe, Kleider, Umschlagetücher, Tücher, Herren-Halstücher, Shawls, Bänder, Cravatten, Stickereien, Cashmir, Tischdecken sauber nach französischer Manier wasche und appretire. Dergleichen werden seidene Tücher und Bänder in allen Farben aufgefärbt. Um gütige Aufträge bittet

Salzbrunn (Frey'sches Haus).

Caroline Wardram.

Etablissemments-Anzeige.

Einem in- und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Herrenkleider-Verfertiger hier etablirt habe, da ich stets bemüht sein werde, meine Aufträge auf's prompteste und schönste herzustellen, so bitte ich ein geehrtes Publikum, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Wilhelm Hecksch, Schneidermstr.,
wohnh. beim Schuhmachermstr. Hrn. Großer.



Geschäftshalber bin ich Willens mein neugebautes, massives Haus, welches mit großem Hof- und Gartenraum umgeben und n. he am Wasser gelegen ist, baldigst zu verkaufen. Das Nähere bei

Emilie Brödel.

Für ein Specerei-Geschäft stehen zwei Ladentische nebst Repostorium mit Schüben, sowie eine Parthie große und kleine Brantweinfässer im Hause Nr. 68 zu Nieder-Wüstlegierdorf, zum Verkauf.

*** * Sichere Hilfe! Husten-, Hals-, und Brust-Leidenden!!!**

„Groß'sche Brust-Caramellen“

von der Handlung Eduard Groß, Breslau am Neumarkt Nr. 42.

Von vielen hohen Sanitäts-Behörden speciell geprüft und als bewährt begutachtet. Von höchsten Standes, wie von Personen aller gebildeten Klassen im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens weiter empfohlen werden.

Nachstehend folgt wieder ein wahrheitsgetreues Beweis-Dokument.

Herrn Eduard Groß hier selbst bezeuge ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß die von ihm debilitirten Brust-Caramellen einen unverkennbar wohlthätigen Einfluß auf die in irgend einer Art erregten Respirations-Organen ausüben. Besondere Gelegenheit habe ich gehabt, sie zu verordnen, bei gewöhnlichem Reizhusten, bei Keuchhusten und bei der Grippe, welche nie ohne größeres, oder geringeres Ergreifen der Kehlkopfes, und sämtlicher Respirations-Organen auftritt.

Ich empfehle speciell in diesen Fällen, sowohl für Kinder, als auch für Erwachsene, die Brust-Caramellen des Herrn Groß.

Breslau den 10. Februar 1853.

Dr. Brachvogel, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Diese Brust-Caramellen von Eduard Groß in Breslau sind acht zu haben a Carton in Chamois-Papier 15 Sgr., in blau 7 1/2 Sgr. und in grün Glas, schwächste Sorte, a 3 1/2 Sgr. Jeder Carton ist mit der Firma „Eduard Groß“ dreimal versehen. Diese Bezeichnung zum Schutz wegen Nachbitung.

Jeder Carton enthält auch noch die Begutachtung des Königl. Preuß. Sanitäts-Rath Kreis-Physikus Dr. Kelley.

Die geehrten Käufer der Brust-Caramellen erlaube ich ergebenst, die Wirkungen, gegen welche Leben dieselben gegeben haben, mir unbekannt anzugeben, um ähnlich Leidenden die weiche der sichern Hilfe vorführen zu können und mit Recht zu empfehlen. Breslau im Februar 1853.

Eduard Groß in Breslau.

**Hob. Engelmann,
F. A. Wittmann.**

Niederlage für Waldenburg bei

**Gute Stearin-Lichte á 7 Sg.,
" " " " á 8 " "
Feine Apollo-Kerzen á 9 " "
" Wiener " " á 10 " "
pro Pack 6 und 8 Sg.**

empfehlung und empfiehlt
Waldenburg.

Hob. Engelmann.



Ein bequemes eingerichteter, brauchbarer gußeiserner Ofen mit noch neuen blechernen Röhren, ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen bei

Steinert in Weisstein.

Empfehlung.

Daß ich die Schankwirthschaft zum Hartaner Kretscham seit dem 1. Januar d. J. an mich gebracht, fortführen und etwas Ausgezeichnetes in meinem Fach leisten werde, zeige ich meinen geehrten Freunden, um gütigen Besuch luttend, ergebenst an.

Hartau.

Ernst Weiß.

Ein Schreibsekretair, noch gut und brauchbar, steht zum billigen Verkauf bei dem Chauffeergeld-Einnehmer **Hirschberg** zu Neuhayn.

Eine kleine Stube ist zu vermietthen und zu Ofstern zu beziehen beim
Schmiedemstr. Gründel.

Neue ein- und zweispännige, gut und gefällig gebaute Schlitten stehen zum Verkauf bei

H. Göbel, Sattlermeister.

Waldenburg den 13. Januar 1854.

Eine massive, an der Freiburg-Waldenburger Chaussee belegene, zu Nieder-Salzbrunn gehörige Schmiede ist baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Ortsgericht zu Nieder-Salzbrunn.

Eine Stube nebst Alkove ist zu vermietthen und zu Ofstern zu beziehen beim

Niemermeister Wendorf.

In meinem Hause ist eine Stube mit Alkove und eine ohne Alkove zu vermietthen und zu Ofstern zu beziehen.

Waldenburg den 17. Januar 1854.

Berger, Tischlermstr.

Eine Stube, Küche und Alkove ist bald zu beziehen.

A. Richter.

Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermietthen und zu Ofstern zu beziehen bei

F. Ebert.

Eine freundliche Stube nebst Zubehör nahe am Markt ist zu vermietthen und bald zu beziehen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Eine Unterstube mit Kammer ist zu vermietthen und zu Ofstern zu beziehen bei

Waldenburg. Trgtt. Ansförge, Badeanstalt.

Zwei freundliche Stuben sind zu vermietthen und zu Ofstern zu beziehen bei

sep. Frau Urban, Freiburgerstraße.

Eine Paterre-Stube ist zu vermietthen und zu Ofstern zu beziehen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Am letzten Casino-Kränzchen sind ein Paar Damen-Hilfschuhe vertauscht worden. Man wolle sich des Aheren wegen an die Expedition d. Bl. wenden.

Am vergangenen Sonntag, als den 15. Januar c., ist auf dem Wege von Ober-Hermisdorf bis auf den hiesigen Bahnhof ein goldener Ohrring mit Schlangenkopf verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben in der hiesigen Anstalt gegen eine Belohnung abzugeben.

Waldenburg den 18. Januar 1854.



Ein schwarzer großer Hund, am rechten Auge ohne Haare, mit langer Ruthe, eisernem Halsband zum Verschließen, hat sich bei dem Unterzeichneten eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden.

Sorgau den 19. Januar 1854.

Gallasch, Scholtzeibesitzer.



Ein weißer Wachtelhund mit braunen Flecken hat sich zu Unterzeichneten gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer mag sich denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Windlers Hotel zu Altwasser abholen.

J. Seifert.

Verloren.



Am 16. d. M. ist mir ein Hund mittlerer Größe, blaugrau mit Fischaugen und langhaariger Ruthe, auf den Namen Bio hörend, verloren gegangen. Der jetzige Besitzer möge ihn gegen eine Belohnung beim Müllermeistr. Franke in Weisstein abgeben.

Es haben sich seit 7 oder 8 Wochen 4 oder 5 schwarz gedeckelte Tauben in meinem Sellaer gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten wieder zurück erhalten bei

August Tize, Müllermeister.

Nieder-Hermisdorf den 19. Januar 1854.

Kränzchen

für Selbstständige findet Montags den 23. d. M. im deutschen Kaiser in Neu-Salzbrunn statt.

Der Vorstand.

Zum Tanz-Kränzchen

auf den 22. d. M. im Schiller'schen Gasthose zu Dittmannsdorf ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zur Tanzmusik

auf nächsten Sonntag als den 22. Januar ladet ergebenst ein.

Ober-Hermisdorf.

Priegner.

Zur Tanz-Musik
auf Sonntag den 22. d. Mts. ladet seine Gönner und Freunde ergebenst ein und bietet um zahlreichen Zuspruch
Waldenburg. **G. Berger**, Gastwirth zur goldenen Krone.

Tanz-Musik,

Sonntag den 22. Jan. im Gerichtskretscham, wo zu ergebenst einladet
Altwasser. A. Thielemann.



Ergebenste

Einladung.



Der heut'ge Tag, der bringet mir
Auch manchem Andern dort und hier,
Im Kalender unsre Namen:
Drum bin so frei und lade ich
Den Anton wie den Friederich,
Die Wilhelm's, Heinrich's und so weiter,
Zum **Karl's**-Fest zu erscheinen heiter.
Für gut' Getränke und was der Magen
Nur wünscht, wird schon gesorget haben
Der Cofsetier **Karl Müller**.

Gottesberg den 28. Januar 1854.

STENOGRAPHIE.

Montagabend 8 Uhr: STENOGRAPHISCHER VEREIN.

Getreide-Markt-Preis.

Schweidnitz, den 13. Januar. 1854.

Der Scheffel	weißer Weizen	gelber Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Beste . . .	3 15	3 10	2 23	2 11	1 8
Mitte . . .	3 11	3 6	2 19	2 7	1 5
Geringe . .	3 7	3 2	2 15	2 3	1 2

Breslau, den 19. Januar 1854.

Beste . . .	100-103	98-102	78-81	66-68	39-40gr.
Mitte . . .	96	96	75	63	38 =
Geringe . .	92	91	71	61	37 =

Spiritus 14 1/2 Rtl. Gld. Kübbel 13 Rtl. Gld.

Cours-Berichte.

Breslau, den 19. Januar 1854.

Dukaten	95 1/2 Br.	Schf. Pfdb. B 40	102 3/4 G.
Friedrichsd'or . . .	—	dito 3 1/2 % . . .	96 7/12 Br.
Louisd'or, vollw. . .	109 1/2	Rentenbriefe 4% . .	98 1/3 =
Poln. Bankbillets . .	95 G.	Eisenb.-Actien . . .	
Oester. Banknoten . .	82 2/3 Br.	Br.-Schw.-Freib. . .	109 Br.
Et.-Schldsch. 3 1/2 % .	90 G.	dito Prior. 4% . . .	95 7/12 Br.
Eechdl. = Pr. = Sch. . .	140 Br.	Dberfchl. A 3 1/2 % . .	187 G.
Poln. Pfndbr. 4% . . .	104 =	dito B . . . 3 1/2 % . .	157 1/4 =
dito neue 3 1/2 % . . .	96 5/12 =	dito Pr. = Obl. C 4 =	96 Br.
Schlef. Pfndbr.		Dberfchl.-Kraf. 4 =	150 1/2 =
à 1000 Rtl. 3 1/2 % . .	98 =	Nbrfchl.-Märk. 4 =	96 3/4 =
dito Rüst. 4%	102 1/2 G.	Reiße-Brieg 4% . . .	74 1/4 =